

Vogtländischer Anzeiger.

7. Stück.

Plauen, Sonnabends den 15. Februar 1812.

Ein Seeabenteuer.

Die letzten englischen Papiere enthalten folgende, von einem Matrosen des Schiffes, le Foudroyant, Admirals Courcy, in die Feder dictirte Erzählung.

Im Junius 1810 war ich Soldat in der ersten Artillerie-Compagnie der Garnison von St. Helena. Am 10. dieses Monats fragte mich M'Kannon, Kanonier der zweiten Compagnie, ob ich nicht mit ihm desertiren, und mich an Bord des einzigen auf der Rhede liegenden amerikanischen Schiffes Columbia, Kapitans Heinrich Le las, begeben wollte? Unglücklicherweise gab ich bald meine Einwilligung, und stellte mich bei der vestgesetzten Zusammenkunft. Ich traf noch vier andre Soldaten von der Compagnie des Majors Scale, M'Quinan, Brighthouse, Parr und Conway. Parr, ein guter Seemann, versprach uns in einem Schiffchen nach der Insel Ascension zu führen, oder vor'm Hasen so lange zu kreuzen, bis die Columbia den Anker lichte und abfahre. Wir verfügten uns Abends um 8 Uhr auf den westlichen Felsen, wo wir auf eine Schaluppe der Columbia stießen, die uns mit drei Männern erwartet

hatte, welche uns an Bord ihres Schiffes brachten.

Wir mochten kaum eine halbe Stunde dort gewesen seyn, als zwei von uns aus Besorgniß, man könnte auf der Columbia Nachsuche halten, vorschlugen, daß wir uns des Schiffchens von einem Wallfischfänger bemächtigen, und uns auf die offne See retten wollten. Gesagt, gethan. Das Schiffchen war an einem großen Stein festgebunden. Es hatte 5 Ruder und den Rest eines großen Schiffseiles. Wir machten's vom Stein los, und erreichten Abends 11 Uhr die Columbia.

Einen Augenblick darauf sahen wir Viele mit Laternen längs der Befestigungswerke an der Meeresseite hin, und hereilen, hörten großes Getümmel, und wähten, man suche uns. Wir sprangen in unser Schiffchen, und nahmen 25 Pfund Brod, ein Gefäß mit 13 Maß Wasser, einen Compaß und eine Sonnenuhr mit, welche der Kapitän der Columbia uns gab. Während unseres eilfertigen Einsteigens fiel die Sonnenuhr wahrscheinlich ins Wasser, kurz, wir fanden sie nicht mehr. Das Fahrzeug war halb voll Wasser, und wir hatten nichts zum Ausschöpfen.

In

In dieser beweinenwürdigen Lage stachen wir in die See, und entfernten uns eine beträchtliche Weite von der Insel, in der Hoffnung, der Amerikaner würde, seiner Zusage gemäß, nach wenigen Stunden uns an Bord nehmen. Wir blieben bis zum Mittage des zweiten Tages auf dem nämlichen Fleck, und harrten. Vergebens! Kein amerikanisches Schiff! —

Parr versprach, uns nach der Insel Ascension zu führen, indem er Nord-West und dann Nord-Nord-West den Lauf richtete. Ein Ruder diente uns zum Masse. Wir banden unsre Schnupstücher daran. Zwei Tage lang blies der Wind heftig. Am dritten aber genossen wir des schönsten Wetters. Den 18ten sahen wir viele Vögel, aber keine Insel. Parr versicherte, er habe Ascension verfehlt. Wir änderten den Lauf, und steuerten von Westen gegen Norden, um Rio-Janeiro, an der Küste von Brasilien, gewiß zu erreichen. Als wir fanden, daß unsre Schnupstücher allzuschwache Segel wären, schnitten wir aus unsern Hemden neue zurecht.

Aber bald überfiel uns der Hunger mit all seinen Schrecknissen. Vergebens hatten wir uns auf eine Unze Brod und zwei Löffel voll Wasser in 24 Stunden beschränkt. Am 28. Junius war unser kleiner Brodvorrath aufgezehrt. Wir sahen den furchtbarsten Tod vor Augen. M'Quinan fand ein Bambusrohr, und begann es mit den Zähnen zu malmen. Alle stürzten über dieses elende Nahrungsmittel

her, und kauten Bambus. Ich versuchte meine Schuhe zu essen; allein die Sohlen waren so vom Salzwasser durchdrungen, daß ich nichts hinunter bringen konnte. Ich verzehrte nun das Außenleder, ohne jedoch eine günstige Wirkung zu verspüren.

Endlich fing Parr am 1. Julius ein Meerschwein mit einer im Schiffchen zurückgebliebenen Harpune. Der Fisch wurde, nicht ohne Schwierigkeit, hereingezogen. Wir dankten Gott für diese Hülfe in der höchsten Noth. Wir tranken des Thieres Blut, und sein getrocknetes Fleisch gewährte uns Nahrung bis zum 4. Julius.

Nun wüthete der Hunger auf das Neue. M'Rannon und M'Quinan wollten in den Vorschlag, das Schiffchen zu durchbohren, und so unsern Leiden ein Ende zu machen, nicht einwilligen. Vielmehr schlug der erstere dieser zwei Irländer vor, durch das Loos entscheiden zu lassen, wer von uns leben und den Uebrigen zur Nahrung dienen sollte. Da wir Dinte, Feder und Papier hatten, so schrieben wir die Nummern, und warfen sie zusammengewickelt in einen Hut. Fünf war die Todeszahl. Sie traf den M'Rannon selbst. Auf der Stelle machte er sich drei Schnitte in den Arm und die Füße, empfahl seine Seele Gott, verlor all sein Blut, und — verschied. Als er entseelt vor uns lag, hieß Brighthouse ein Stück vom Schenkel des Geopferten, und wir assen alle davon. Der Leichnam, welcher oft durch Waschen im Meerwasser vor der Fäulnis

nif

Zeig' ihnen, wenn im Sturm die Früchte fallen,
 Und rauher Nord die Blüthen abgestreift,
 Im Sonnenglanz die azurblauen Hallen
 Wo ewig fest das Schön' und Gute reift;
 Und herrlich werden ihres Fleißes Saaten,
 Tobt auch der Sturm, im reichen Flor gerathen!

Zur Kraft gib Muth, zur That den festen
 Willen,

Den Schwachen halte deine starke Hand,
 Dem Werke, das der Bosheit Schleier hüllen,
 Ist's gut, verleihe Dauer und Bestand;
 Dem Stolzen zeige von des Gipfels Höhen
 Den jähen Sturz in bodenlose Nacht,
 Und dem, um den der Leiden Stürme wehen,
 Enthülle eines schönern Tages Pracht;
 Leicht wogen die auf dieser Erde Auen,
 Die fest und stark dem guten Vater trauen!

Vor allem du, um den sich Sonnen drehen,
 Vor dem der Seraph betend niederfällt,
 Laß unsrer Jugend stilles Heil bestehen,
 Die Aussaat für die reine Heimathswelt;
 Zerbrich den Wurm, der ihre junge Blüthe
 Voll Gier benagt und tückisch sie zerstört,
 Ein Tempel sey ihr fleckenlos Gemüthe,
 Der dir und allem Guten angehört;

Und von der Jugend Strahlenband umfassen,
 Soll nie das Laster in ihr Herz gelangen.

O, prägt es tief in euer tiefstes Leben:
 Seyd gut und rein, vergeßt die Jugend nicht!
 Kraftvoll und stark sey euer Sinn und Streben,
 An dem des Lasters gift'ger Pfeil zerbricht;
 Aus euch hervor geh' eine Welt der Liebe,
 — Wo weilt sie mehr, als in der jungen
 Brust! —

Geh' eine Welt der heilig-schönen Triebe,
 Des hohen Strebens, der erlaubten Lust;
 Dann wird euch einst in einem lichtern Leben
 Mit ihrem Kranz der Engel Schaar umgeben.

Mir, Vater, gib des Herzens stillen Frie-
 den,

Der Guten Liebe, mehr ach! will ich nicht;
 Ich wandle ja von dir beschirmt hienieden,
 Umströmt von deiner Sonne goldnem Licht!
 Doch soll vielleicht mein kleiner Lebensnachen
 In diesem Jahr den heil'gen Grüften nah:
 Nun dann, ich werde schlafen und erwachen,
 Und Kühlungspalmen werden mich umfahn;
 Leb' wohl! lebt wohl! Auf jenen bessern Höhen
 Blüht uns allein ein ewig Wiedersehen! —

7.
B e i l a g e
des
V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.
D e n 15. F e b r u a r 1812.

Zeitungsberichte.

Am 5. d. sind 2 franz. Officiere als Couriers aus Constantinopel kommend durch Augsburg geeilt. Nach der Gazette de France hatte der Wiener Hof einen außerordentlichen Courier nach Berlin gesendet, welches viel Aufsehen gemacht; viele indeß glaubten, daß diese Sendung auf eine Vermählung der Erzherzogin Karoline Beziehung habe. Am 28. Jan. ist ein russ. Legationssecretair als Courier von Paris kommend durch Berlin nach Petersburg gegangen. — Die Berliner und Leipziger Zeitungen melden, daß Schwedisch-Pommern von französischen Truppen besetzt worden. — Der nordamerikanische Freistaat soll nun den Krieg wirklich an England erklärt haben und ebenfalls entschlossen seyn, die Sache der Freiheit in Süd-Amerika zu unterstützen, wo durch die Unruhen

und Niederlage alles Handels viel Noth und Mangel herrschen soll. — Gen. Blake soll vom Volke gezwungen worden seyn, Valencia an die Franzosen zu übergeben. Tariffa ist wahrscheinlich auch schon genommen. Die Engländer sollen Ciudad-Rodrigo belagern wollen, das aber im besten Vertheidigungszustande ist. — Die durch Natur und Kunst gut befestigte und für die Ruhe Grusiens sehr wichtige kleine Festung Alchakalik ist von den Russen mit Sturm genommen worden; von 200 Janitscharen blieben nur 47 am Leben. Es laufen Gerüchte, als ob der Friede zwischen Rußland und der Pforte wirklich abgeschlossen sey, woran jedoch sehr zu zweifeln ist, weil die Unterhandlungen von türkischer Seite ziemlich lau und langsam die Rüstungen zu einem neuen Feldzuge dagegen sehr lebhaft betrieben werden.

Daß auf Ansuchen weil. Herrn Johann Carl Leuschers, gewesenen Bürgers und Baumwollenwaarenhändlers, auch E. E. Handwerks der Seiler Obermeisters alhier, hinterlassener Erben, deren unbrauberechtigtes Wohnhaus im untern Steinweg, ingleichen eine halbe und viertheil Scheune vor dem Straßberger Thore gelegen, nächstkommenden 6. März 1812 auf allhiefigem Rathhause subhastirt werden sollen, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Das Subhastationspatent nebst den Consignationen ist unter allhiefigem Rathhause öffentlich angeschlagen. Plauen, den 3. Febr. 1812. Bürgermeister und Rath das.

Daß Mr. Christian Friedrich Widemanns, Bürgers und Tischlers alh. und Cons. sogenannter Waltherscher Acker im Pfaffenfelde gelegen und deren sogenannter Spizacker nebst Grasrand am Königschen Bleichplatze gelegen, nächstkünftigen 24. April a. c. auf allhiefigem Rathhause Schulden halber subhastirt werden sollen, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Das Subhastationspatent nebst den Consignationen ist unter dem Rathhause alhier angeschlagen. Plauen den 4. Febr. 1812. Bürgermeister und Rath das.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die der hiesigen Cämmerey zugehörige sogenannte Staubwassersche Wiese auf der untern Salgenau, 2 Tagwerk weit, nächstkommenden 13. März a. c. auf allhiefigem Rathhause an den Meistbietenden auf Ein bis Drey Jahre von jetzt an verpachtet werden soll.

Plauen, den 11. Febr. 1812.

Bürgermeister und Rath das.

Da eingetretener Umstände halber die auf den 5. Febr. d. J. beim hiesigen Amte festgesetzte gewesene Auktion, wegen zu verkaufender $1\frac{1}{2}$ Eimer Brantwein, nicht hat vor sich gehen können, und nunmehr der 19. Febr. 1812 zu dessen Verkauf festgesetzt worden ist; Als wird dieses hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, und haben sich diejenigen, welche diesen Brantwein zu erkaufen gesonnen sind, auf den 19ten Febr. 1812 des Vormittags um 10 Uhr an

Amte.

Amtsstelle allhier einzufinden, und dessen Verkaufß gegen sofortige baare Bezahlung in conventionmäßiger Münze gewärtig zu seyn. Sign. Amt Plauen, den 12. Febr. 1812.

Commissarii Causae

Königl. Sächs. bestellte Gleits-, Land- und General- Accis- Commiss. und dormaliger
Amtsverweser allda

Johann August Klemm. Karl Friedrich Lehmann.

Da von Ihro Königl. Majestät zu Sachsen hiesigem Städtchen Elsterberg schon seit einigen Jahren die Freiheit, Vieh- und Wochenmärkte zu halten allergnädigst verstattet worden. So wird andurch öffentlich bekannt gemacht, daß den 17. Februar d. J. so wie auch an den übrigen Jahrmärkten hiesigen Orts, wiederum Viehmarkt, und Donnerstags jeder Woche, Wochenmarkt gehalten wird. Wobei denjenigen, die diese Vieh- und Wochenmärkte besuchen wollen, Seiten des Rathes eine dreijährige Gleits- und Stättegeld-Freiheit zugesichert wird.

Sign. Elsterberg, den 25. Jan. 1812.

Bürgermeister und Rath das.

In einer kleinen Stadt Königl. Sächs. Voigtl. Kreises an einer lebhaften Straße steht eine ansehnliche und wohl eingerichtete Wirthschaft sogleich zu verkaufen. Sie begreift drei Häuser, wovon die beiden größten zusammengebaut sind und eines 3 Stock hoch und mit Schiefer gedeckt ist; in demselben ein gewölbter Kaufmannsladen und mehrere andre Gewölbe, große gute Keller, und durchgehends eiserne Ofen, eine Branntweimbrennerei, die nach Nordhäuser Zeichnungen gebaut ist und wobei das halbe Holz erspart wird, an derselben auch eine Malzdarre angebracht, die, ohne Holz, täglich einen Scheffel Malz dörrt, alles feuerfest mit Eisen; zwei Scheunen, wovon eine mit Schiefer gedeckt, welches auch bei einem der Ställe der Fall ist: die vier Hauptgebäude sind erst seit 1790 ganz neu gebaut. Daran stoßen zwei große schöne Obst- und Gemüßgärten, in deren einem ein schöner Felskeller mit schiefergedecktem Kellerhause. Es gehören dazu ohngefähr 100 Scheffel weit Feld, Wiesen mit 30 bis 40 Fuder Heu jährlich, 16 bis 18 besondere Stück Waldungen mit Schwarzholz aller Art, worunter Klöße von 2 bis 3 Schuh im Durchmesser, auch Bau- und Buschholz gut bestanden; 4 Teiche, davon zwei die größten und besten in der Revier sind; zwei Röhrbrunnen im Hause, und auch in der Branntweimbrennerei ein von oben und unten bequem fließendes Wasser. Die Besizung hat Malz- und Braugerechtigkeit, auch Bier- und Branntweinschank; dazu braucht das große Haus nebst dem größten Theil der Grundstücke, welche Deutschhaus-Lehn sind, laut Necesses vom Jahr 1659, mit nicht mehr, als 12 Groschen in Lehn gestellt zu werden. Das Ganze kann ohne oder mit dem Inventarium abgelassen werden, welches aus 24 Stück Rindvieh und 50 Schafen über Winter, einem Braugeräthe von ohngefähr 100 Eimern mit eisernen Reifen etc. besteht. Sämmtliche Grundstücke sind im besten Stande und der Verkauf ist bloß Folge unangenehmer Verhältnisse. Kauflustige erfahren den Eigenthümer im Int. Comt.

Da die auf den 24. Febr. d. J. bestimmte Ziehung 2ter Classe 42ster zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen- und Zuchthäuser allergnädigst angeordneten Lotterie herannahet; So werden die Theilnehmer hierdurch veranlaßt, die Loose nach Maasgabe des 8ten §. des Plans mit 4 Thlr. 2 gr. zu erneuern.

Dresden, am 10. Febr. 1812.

Lotterie-Haupt-Expedition.

Künftigen Montag den 17ten dieses Nachmittags um 2 Uhr sollen im hiesigen Schießhause 2 sehr gute eiserne Ofen nebst Aufsätzen gegen baare Bezahlung den Meistbietenden überlassen werden. Dieses dient hiermit Jedermann zur Nachricht.

Plauen, den 12. Febr. 1812.

Derzeitige Schützenmeister.

Eine gelbe Jagdhündin, welche mit einer weißen Blasse, einem weißen Streif am Halse und dergl. Spitze an der Ruthe gezeichnet ist, ist abhanden gekommen. Wer mir sie wieder bringt, oder Nachricht davon geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

C. F. Treibmann.